

HIMMELWÄRTS
Die neuen Stars
der Skyline
SEITE 88

WESTWÄRTS
Die Brücke, die zwei
Welten verbindet
SEITE 90

Stadtwanderer Seite 89
Zehn New-York-Trends –
von Museen bis Festivals

Roller Seite 93
Der Honda PCX glänzt mit
Stopp-Start-Automatik

Gleiter Seite 92
SLK – das neue
Mercedes-Cabrio lässt
die Muskeln spielen

Der Big Apple – eine Zauberzwiebel

Vier Schweizer entdecken New York immer wieder neu – ihre Lieblingsplätze



«New York ist doch am schönsten, wenn man darauf blicken kann!»: SF-Korrespondent Arthur Honegger vor der Skyline von Manhattan

VON STEFANIE RIGUTTO (TEXTE)
UND ELISABETH REAL (FOTOS)

Manhattan kennt jeder, aber welcher New-York-Tourist war schon mal in Queens?», fragt Arthur Honegger. Er steht in der Nähe des Piers in Hunters Point. Fischer werfen Ruten ins Wasser, aus einem Radio dröhnt Bryan Adams' «Summer of 69», zwei Cops beobachten das Geschehen. Hunters Point gehört zu Long Island City, das zu Queens zählt. Hier wohnt Arthur Honegger, der New-York-Korrespondent des Schweizer Fernsehens. Der

31-Jährige trägt tief sitzende Jeans, Sneakers und ein schwarzes Shirt – ein anderer Anblick als am Bildschirm, wo er meist mit Krawatte auftritt. Die Arbeit fürs SF findet er «einen Traumjob», auch wenn es als Schweizer Journalist in New York nicht immer einfach sei. «Niemand hat auf ein Interview mit mir gewartet», sagt er. Für seinen Job ist er meistens in Manhattan unterwegs, abends müsse er deshalb raus. «Ich würde nirgendwo anders wohnen wollen als in Queens.» Manhattan ist ein Land im Land, aber Queens eine Welt in einem Stadtteil. «Von nepalesi-

schem bis transsylvanischem Essen findet man hier alles, es gibt so viel zu entdecken in Queens.»

In Queens gilt der Spruch: Stop and smell the roses

Das Viertel habe – das beweisen Statistiken – die am stärksten durchmischte Bevölkerung der Welt. Ein Melting Pot. Working-Class-Fischer treffen auf Hipsters, die sogenannte Williamsburgization (s. Seite 90/91) hält auch in Queens Einzug. «Trotzdem hat man in Queens seine Ruhe.» Die Leute laufen langsamer, es gilt der Spruch «Stop and smell the ro-

ses». Im Gantry Plaza State Park direkt am Wasser wurde ein neuer Kinderspielplatz eröffnet. «Hier in Queens kann man noch ein Kind sein», sagt Arthur Honegger, der vor knapp einem Jahr Vater geworden ist. Er blickt auf den East River, dahinter erheben sich die Wolkenkratzer von Manhattan. «New York ist doch am schönsten, wenn man darauf blicken kann, nicht?» Lange wird er die Aussicht nicht mehr geniessen können: Nächstes Jahr wechselt er als SF-Korrespondent nach Washington.

WEITERE PORTRÄTS AUF SEITE 87



Arthur Honegger – tiefstes Asien in Queens

Lunch: Unbedingt in einem Diner, z. B. im Courts Square Diner, Long Island City, www.courtsquarediner.com
Dinner: Unbedingt asiatisch, z. B. im Shi mit Sicht auf das Empire State (s. Foto), Hunters Point Waterfront, www.eatdrinkshhi.com
Drink: Joe's Pub, Astor Place, www.joespub.com
Shopping: B & H Photo Video – ein Paradies für Hobbyfotografen, 9th Ave/W 34th Street, www.bhphotovideo.com
Relaxen: Hunters Point Waterfront, Long Island City
Must-see: Chinatown in Queens – tiefstes Asien! Mit der Metro Nr. 7 ab Times Square bis Flushing – Main Street.

ANZEIGE



- 10 % SKI-TOTAL-PLUS ANGEBOT (So. bis Fr.)

→ 5 Nächte mit Halbpension → 4-Tage-Stöckli-Ski
→ 4-Tage-Skipass → 1 Carving-Tag mit Guide
sowie Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Fitnesscenter, Morgengymnastik...
02.04.2011 bis 16.04.2011
ab CHF 1'016.50 statt 1'129.50.- pro Person im DZ

Perfekter Winter-Urlaub in Samnaun im Wellness Hotel Chasa Montana****
CH-7563 Samnaun | Tel. 081 861 90 00 | www.hotelchasamontana.ch | info@hotelchasamontana.ch

**Silvretta Arena
Samnaun-Ischgl**
Grösstes Ski-Gebiet
in den Ost-Alpen mit
230 km Pisten



www.wellnessplus.ch

wellness
PLUS
Hotels mit Qualitätsgarantie

► FORTSETZUNG VON SEITE 85

Der Big Apple – eine Zauberzwiebel



Ein Ort gegen Heimweh: Claudia Christen im Café Select



Ein Stück Italien: Spezialitätenladen Di Palo

«Ich vermisse die Schweiz», sagt Claudia Christen. Sie sitzt im Café Select des Züchlers Serge Becker im Viertel Nolita. «Dieser Ort ist Balsam gegen Heimweh», sagt sie, die schon seit 14 Jahren in New York lebt. Im Zeitungsständer stehen Schweizer Magazine, vor dem Eingang ein alter PTT-Briefkasten, auf der Speisekarte Rösti und ein (leckeres) Birchermüesli. In die Schweiz zurückzuziehen, kann sich Claudia Christen dennoch nicht vorstellen. Sie hat sich soeben ein Haus in Brooklyn gekauft. Das Business der 37-Jährigen läuft gut: Nachdem sie vor ein paar Jahren das neue Logo der New Yorker Taxis gestaltet hat (seit 2008 sind alle gelben Taxis mit ihrem Logo bestückt), machte sie sich als Grafikerin und Fotografin selbstständig. Heute gestaltet sie vor allem Fotobücher. Als Claudia Christen vor über zehn Jahren die Gegend

Claudia Christen – Nolita und New Museum

Lunch: Café Select, Nolita, www.cafeselectnyc.com

Dinner: Diner, Williamsburg, www.dinernyc.com

Drink: Mangiami, 9 Stanton Street, Lower East Side

Shopping: Belle Shoes, 242 Mott Street, Nolita. Und um die Ecke:

Di Palo, italienischer Spezialitätenladen, www.dipaloselects.com

Relaxen: New Museum, Bowery, www.newmuseum.org

Must see: High Line, Meatpacking District, www.thehighline.org

um das Café Select erkundete, gab es hier – nichts. «Da war kein Shop, kein Restaurant, man konnte nichts machen.» Jetzt hat sich daraus Nolita – North of Little Italy – entwickelt, das mit vielen hübschen Boutiquen aufwartet. Ein Shopping-Paradies, aber eines ohne Banana Republic. Eine Institution ist Belle, ein Schuhladen mit ausgefallenen, «aber halbwegs bezahlbaren» Schuhen, wie Claudia Christen findet. Trotz der vielen neuen Shops sei Nolita immer noch ein entspanntes Quartier, «das mag ich». Wir laufen die Prince Street weiter bis zur Bowery. Auch dies eine Gegend, in der bis vor ein paar Jahren Obdachlose das Strassenbild prägten. Doch jetzt steht hier die neuste Augenweide der Exil-Schweizerin: das New Museum, ein Werk des japanischen Architekturbüros Sanaa. «Dieses Baukastensystem ist doch einfach super», freut sie sich.



Ausgeviertel: Jim Kämmerling im Meatpacking District (o.), Terrassen-Bar Le Bain (r.)

Wenn Jim Kämmerling in den drei Jahren, in denen er in New York wohnt, etwas kennen gelernt hat, dann das Partyleben der Stadt. Er ist 24 Jahre alt, Model und Kolumnist des Schweizer Magazins «Friday». Wir treffen Jim Kämmerling auf der High Line im Meatpacking District, der neusten Attraktion der Stadt, «obwohl ich nicht genau verstehe, warum die New Yorker so furchtbar stolz sind auf die High Line», sagt Jim Kämmerling. Klar, die Sicht von der High Line sei toll, «aber unterm Strich ist es einfach ein altes Hochbahntrasse, auf dem man nun spazieren kann.» In der Ferne sieht man die Freiheitsstatue, der Hudson glitzert in der Abendsonne. Von Liegebetten blickt man in eine Modelagentur, wo langbeinige, langhaarige Frauen herumstaketen. Jim Kämmerling kennt die Szene, er hat früher in Mailand gemodelt, war mit Nadine Strittmatter liiert, hat bei einem Mode-

designer gearbeitet. Derzeit verdient er sein Geld als Grafikdesigner – typisch New York: Heute dies, morgen das. «Man muss offen sein für alles.»

Die High Line führt unter dem Standard-Hotel hindurch, ein Ort, wo sich Jim Kämmerling gerne aufhält. Der Club Boom Boom Room im obersten Stock ist einer seiner liebsten. Ebenso die Dachterrasse Le Bain, der neuste Zuzug in der Ausgangszene, vergangenen Sommer eröffnet. «Hier kann man auch am Nachmittag auf einen Drink vorbeikommen, wenn man auf das Szenevolk am Abend keine Lust hat», sagt Jim Kämmerling. Wir liegen auf rosa Liegebetten, den Kunst- rassen unter den Füßen, die Sicht auf die Stadt vor den Augen. New York. Hat ers nicht langsam gesehen? «Null Prozent», sagt Jim Kämmerling. New York sei wie eine Zauberzwiebel: Man schält sie immer weiter, doch ihre Magie wird man nie ganz enthüllen.

Jim Kämmerling – Spaziergang auf der 10. Avenue

Lunch: Café Cluny, West Village, www.cafecolony.com

Dinner: Pizzeria Gemma, Bowery Hotel, www.theboweryhotel.com

Drink: Le Bain, 848 Washington St. (18. Stock des Standard-Hotels)

Shopping: Opening Ceremony, Soho, www.openingceremony.us

Relaxen: Ein Spaziergang auf der 10. Avenue – die totale Entspannung!

Must see: West 4th Street, zwischen 6th und 8th Avenue

Vor zehn Minuten lief Sarah Jessica Parker an uns vorbei, verfolgt von einer Horde Paparazzi. Danach überquerte Schauspielerin Maggie Gyllenhaal die Strasse, völlig unerkannt. Und jetzt kommt – Nina Egli. Die 33-jährige Schweizerin hat uns in die Birdbath Bakery im West Village bestellt. «Ich liebe das West Village», sagt sie und beisst in ihr Stück Bananen-Sesam-Kuchen, ihr «Doping», wie sie sagt. Die Metro fährt in der Tiefe unter der Bakery hindurch, die Fenster zittern. Bestseller in dem win-

zigen Laden sind die Chocolate Chip Cookies. «Die New Yorker leben für ihre Cookies – mittlerweile bin ich auch süchtig danach.» Seit acht Jahren lebt sie in New York. Sie kam hierher, um Schauspielunterricht zu nehmen. Durchstarten sollte sie jedoch mit ihren selbst gefertigten Charm Bracelets – Armbänder mit vielen Anhängern. Die Läden rissen sie ihr aus der Hand, sodass sie alsbald ihr eigenes Schmucklabel Toujours toi gründete. Seit zwei Jahren macht sie auch ihre eigene Mode, zusammen mit ihrer Mut-

Nina Egli – japanische Tapas, Yoga in der Kirche

Lunch: An Choy, Lower East Side, www.anchoinyc.com. Und für

zwischen durch: Birdbath Bakery, West Village, www.birdbathbakery.com

Dinner: Bozu, Williamsburg, japanische Tapas. www.oibozu.com

Drink: Hotel Delmano, 82 Berry Street, Williamsburg

Shopping: Albertine, West Village, <http://albertine-nyc.com>. Hier findet man die Kleider von Nina Egli, www.toujours-toi-family-affairs.com.

Relaxen: Village Yoga in der Kirche, www.reachhari.com

Must see: Den Central Park im Herbst vom Roof Garden Café des Metropolitan Museums, www.metmuseum.org



Kam, um Schauspielunterricht zu nehmen: Nina Egli in der Boutique Albertine, West Village



Armreife der Schweizerin: «Ich mag die positive Attitüde»

ter. «Ich mag die positive Attitüde in New York. Immer ist da dieses Gefühl: Du schaffst es!» Nina Egli trägt die Kleider ihres Labels Family Affairs: Ein türkisfarbenes Röckchen, dazu eine pastellgrüne Bluse – dieselben Sachen hat sie in fünffacher Ausführung dabei, in Plastik eingehüllt, in einer Stofftasche verpackt. Damit stöckelt sie zu Albertine, einer Boutique im West Village, die ihre Kleider verkauft. Dass sie ihre Kollektion immer trägt, ist auch eine Form von Werbung. «Ich kann mir keine teure PR-Firma leisten», sagt sie. Man müsse die Mittel nutzen, die man zur Verfügung habe – auch das lerne man in New York.